

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 M. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 236.

Hirschberg, Sonnabend, den 9. October 1886.

7. Jahrg.

## „Sittliche Idioten“.

Die Gerichtsverhandlung, welche in den letzten Tagen in Berlin gegen ein zwölfjähriges Mädchen durchgeführt wurde, hat derartige Enthüllungen über die sittliche Verkommenheit der Angeklagten gebracht, daß man sich eines Grauens nicht erwehren kann, wenn man sich mit dieser Bestie in Menschengestalt beschäftigt. Aus dem langen, mit unendlicher Geduld und Vorsicht durchgeführten Verhöre, welches der Vorsitzende der Verhandlung mit dem Kinde anstellte, läßt sich die Thatfache unwiderleglich feststellen, daß dieser zwölfjährigen Mörderin die „Wohlthat“ der geistigen Unmachtung keineswegs zuerkannt werden kann, daß wir es — und darin liegt das Unerhörte, Entsetzliche — mit einem weiblichen Wesen zu thun haben, das im zartesten Alter nicht nur kaltblütig und mit Bewußtsein einen Mord vollführt, sondern dem auch der Begriff der Neue vollkommen fremd zu sein scheint. Und seltsamerweise stand vor den Schranken des Gerichts ein Geschöpf, welches genau unterrichtet war über die Begriffe von Mord, Einbruch, Diebstahl, Betrug, kurz welches eine geistige Helle, ein Verständniß für Gegenstände zur Schau trug, von denen Kinder ihres Alters gewöhnlich denn doch keine Ahnung zu haben pflegen. An der Zurechnungsfähigkeit der Verbrecherin in dem landläufigen Sinne des Wortes kann wohl nicht gezweifelt werden. Das Mädchen ist geistig derart entwickelt, daß es im hohen Grade Kenntniß besitzt von denjenigen Vorgängen, die sich vor ihm abspielen, und daß es die Folgen einer Handlung vollkommen zu erfassen im Stande ist. Daß das kleine Kind, welches von den Händen der Mörderin vom zweiten Stockwerke eines Hauses hinuntergestürzt wurde, an den Folgen des Sturzes sterben werde, und daß die Strafe für solche Menschen, die einen Mord begehen, gewöhnlich in der Hinrichtung

besteht, darüber befand die Verbrecherin sich gerade so gut im Klaren, wie sie nicht den geringsten Anstand nahm zu erklären, sie habe gehofft, durch die Aneignung der im Besitze ihres Opfers befindlichen Ohrringe einen Werthgegenstand von 50 Pfennigen zu erwerben, mittels deren sie sich Näschereien, etwa einen Königsstücken, verschaffen könne. — Die 12jährige Raubmörderin war hinsichtlich ihrer Verstandesbildung durchaus nicht vernachlässigt; sie war im Gegentheil sehr wohl „unterrichtet“!

Zu gleicher Zeit wird die allerdings weniger grauenvolle, aber denn doch nicht minder unfahbare That eines anderen 11jährigen Mädchens gemeldet, das mit Lebensgefahr einen Diebstahl vollführte, mittelst dessen es sich in den Besitz eines goldenen Kreuzes, eines goldenen Ringes, einer Brosche und eines Baarbetrages von 3 Mark setzte. Das Kind stieg durch das Fenster der im fünften Stockwerke gelegenen Wohnung ihrer Mutter auf das Dach, ging in der Dachrinne bis zur Wohnung der Bestohlenen, stieg dortselbst in dieselbe ein und lehrte nach vollbrachtem Diebstahle in die elterliche Wohnung zurück. Auch diese That, sowie die Bandendiebstähle von Knaben, die noch nicht der Schule entwachsen sind, liefern einen Beweis von der sittlichen Verwahrlosung, die ungeachtet der genossenen Schulbildung in einer geradezu bestrebenden Weise um sich gegriffen hat. Rohheiten und Brutalitäten, welche zwischen Schulkindern auf dem Wege aus der Schule, auf der öffentlichen Straße, vorkommen, vervollkommen das unerquickliche Bild, welches uns in dem Gegensatze zwischen geistiger Entwicklung und Verrohung des Gemüthes vor Augen tritt.

Gewiß liegt es uns ferne, von diesen Ereignissen Schlüsse auf die Beschaffenheit der Berliner Volksschulen und der an denselben beschäftigten Lehrkräfte zu ziehen,

insbesondere die Behauptung aufzustellen, als ob die Schuljugend dieser Hauptstadt sich allgemein eines derartigen verwahrlosten Zustandes erfreute. Aber in dem Proceß, der jetzt hinter uns liegt, ist ein Schlagwort angewendet worden, welches uns sehr am Platze zu sein scheint, dasjenige des moralischen oder „sittlichen Idiotenthums“, welches darin besteht, daß dem betreffenden Individuum bei aller geistigen Klarheit, bei vollkommen entwickelter Urtheilskraft und recht gefördertem Besiße von Schulkenntnissen allerlei Art absolut jedes Verständniß für den moralischen oder ethischen Werth einer Handlung fehlt. Eine „Gemüthsrohheit“, eine „Gemüthsunbildung“ ist vielleicht noch ärger als diejenige des Geistes, und wenn der Satz: „Die Unwissenheit ist die Quelle alles Uebels“ richtig aufgefaßt werden will, so muß man zu der Folgerung gelangen, daß diese Unwissenheit nicht nur auf den Nichtbesiße nützlicher Kenntnisse, sondern auch auf den Mangel des sittlichen Schicksalgefühls, des Bewußtseins, daß man nicht allein vor dem Strafrichter, sondern auch vor dem Gewissen und dem lebendigen und gerechten Gott für alle Thaten und Unthaten verantwortlich ist. Was hilft die Ausbildung des Verstandes, das Ansammeln von Kenntnissen allerlei Art, wenn das Gemüth unberührt bleibt, wenn das Herz zum Stein oder zum Sumpfe wird! Rechnen und Geographie ist gut und nothwendig für Alte und Junge, Glaube und Moral ist aber noch besser und nothwendiger.

Summa Summarum: Die Hinführung der Kinder zu Gott muß Ziel nicht bloß der Erziehung, sondern auch des Unterrichts sein! Ohne das lebendige Christenthum wird die Schule zur intellektuellen Drehscheibe und der berühmte Wellington hatte ganz recht, wenn er versicherte, daß die Menschheit ohne Christus und Christenthum zur „Canaille“ werden müßte. (N. W. B. Z.)

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die mürrische Magd ließ ihn ein, ohne seinen Gruß zu erwidern, und im Salon empfing ihn Ernestine, die bei seinem Anblick den Zeigefinger auf die schmalen, farblosen Lippen legte.

„Schweigen!“ flüsterte sie, während sie ihm einen Sessel anbot: „Dora weiß nicht, daß ich Sie benachrichtigt habe, sie ist außerordentlich reizbar.“

Ehe der Stadtrath eine Antwort geben konnte, trat Dora schon durch die Porthüre ein; sie war bleich, aber ruhig, nur das leise Rucken der Lippen bekundete, daß in ihrem Innern der Sturm noch nicht ausgetobt.

Mit scheinbarer Bestürzung ging der Bruder ihr entgegen.

„Wie blaß Du bist!“ sagte er in einem Tone voll herzlicher Theilnahme. „Hat man Dir das Vorgefallene schon berichtet?“

„Welches?“ sagte sie, ihn fest anblickend.

„Daß Dornberg ausgekniffen ist!“

Dora fuhr mit der Hand nach dem Herzen, ein unsagbar herber Zug glitt über ihr schönes Antlitz.

„Vielleicht war es das Beste, was er thun konnte,“ sagte sie mit bebender Stimme. „Er hätte Euch Allen nicht mehr in's Gesicht blicken können, er kannte ja seine Feinde. Nun, es ist Euch gelungen, uns auseinander zu bringen, aber ein gutes Werk habt Ihr damit nicht gethan! Besser wäre es gewesen, ich hätte niemals von dem Schuldigen Kenntniß erhalten —“

„Na, na, Dora, wenn Dir die Augen jetzt noch nicht ausgegangen sind, dann ist alle weitere Mühe vergebens,“ unterbrach er sie, indem er sie zum Divan führte und ihr gegenüber Platz nahm. „Ich kann es vor Dir und meinem Gewissen verantworten, daß ich mir diese Mühe gegeben habe, denn ich sage mir, daß Du dadurch vor Schlimmerem bewahrt worden bist. Du scheinst von dem Vorgefallenen noch Nichts erfahren zu haben, und es thut mir leid, daß es Dir nicht verheimlicht werden kann; aber immerhin erfährst Du es besser von mir als von Anderen.“

„Was ist es?“ fragte Dora scharf. „Der Riß zwischen uns kann schwerlich noch weiter gemacht werden, und eine Brücke werdet Ihr gewiß nicht hinüberschlagen wollen.“

„Sapperment, Du sagst mir das alles in einem geradezu beleidigenden Tone!“ erwiderte er ärgerlich, während sein Blick verstohlen das ernste, kahle Gesicht Ernestine's streifte, die vor dem Stuckrahmen am Fenster saß und dem Gespräch nicht die mindeste Aufmerksamkeit zu schenken schien. „Ich meine denn doch, Du wärest mir einigen Dank dafür schuldig, daß ich diesen Glücksritter noch rechtzeitig entlarvt habe. Denn ein Glücksritter war er, und zwar einer von der schlimmsten Sorte. Das geht wohl daraus hervor, daß er sich an der Kasse meines Schwiegervaters vergriff, nachdem seine Hoffnung auf Dein Vermögen sich in Nebel aufgelöst hatte. Er wird in diesem Augenblicke schon steckbrieflich verfolgt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Polizei ihn finden wird; dann sind ihm einige Jahre Zuchthaus sicher.“

Das Antlitz Dora's war noch bleicher geworden, ihr Blick ruhte starr auf dem Bruder; ein leiser, heiserer Schrei entrang sich ihren Lippen.

„Gustav ein Verbrecher?“ sagte sie mit einem raschen, irren Blick auf Ernestine, die sich erhoben hatte; „das ist unmöglich!“

„Es ist bewiesen!“ erwiderte der Stadtrath achselzuckend. „Zweihunderttausend Thaler sind aus dem eisernen Geldschrank meines Schwiegervaters gestohlen worden, und zu diesem Geldschrank besaß Dornberg den Schlüssel. Er ist gestern Abend spät vom Kassendienere gesehen worden, wie er sich heimlich zum Hause hinaus schlich, etwas nach zehn Uhr; und nach Mitternacht ist er mit dem Nachtzuge abgereist. Mein Schwiegervater hat gestern Abend noch den Raub entdeckt, er fand die Kasse offen; aber obgleich der Verdacht schon auf Dornberg fiel, wollte die Polizei doch nicht zur Verhaftung schreiten; erst heute Morgen wurde der Haftbefehl vom Untersuchungsrichter ausgefertigt, und morgen wirst Du den Steckbrief in allen Zeitungen finden.“

Dora hatte sich nun auch von ihrem Sitz erhoben und stand hoch aufgerichtet vor ihrem Bruder; die Gluth der Entrüstung blickte aus ihren dunklen Augen, und um die trotzig aufgeworfenen Lippen lag ein scharf ausgeprägter Zug muthiger Entschlossenheit.

„Und ich sage Dir noch einmal, es ist unmöglich, daß Gustav dieses Verbrechen begangen haben kann!“ versetzte sie mit fester Stimme. „Ihr habt viel an ihm gesündigt, aber es wird Euch nicht gelingen, ihn

# Mundschau.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. October. Nachrichten aus Baden-Baden zufolge erfreuen sich die Kaiserlichen Majestäten des besten Wohlseins.

\* Am Donnerstag kam in Rudolstadt vor dem Landgericht eine Scandalgeschichte zum Austrag, die vor nicht langer Zeit viel von sich reden machte. Der in Rudolstadt sich aufhaltende Professor Flach wurde eines Nachts von einem jungen Manne überfallen und schwer mißhandelt. Die That war aus Eifersucht entsprungen. Der Ueberfall hatte vor der Thür der umstrittenen Dame stattgefunden. Der junge Mann wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

\* In der bekannten Sache Thring-Mahlow wurde in erster Instanz ein Tischler Dobkiewicz freigesprochen, welcher beschuldigt war, an den Mißhandlungen theilgenommen zu haben, die dem Thring bei seiner Entladung in einer Volksversammlung zugefügt worden sind. Die Berufungsinanz verurtheilte ihn heute zu 2 Monaten Gefängniß.

\* Aus Halle, 6. October, telegraphirt man der „Post“: Heute früh 8 Uhr sind bei Weiskens ein Personenzug und ein Güterzug zusammengepöfen. Drei Wagen wurden erheblich beschädigt. Nur zwei Personen wurden verletzt.

Hannover, 6. October. (IV. Evang. Schulcongreg.) Der heutige Tag führte die Festgenossen zuerst Morgens 9 Uhr in die Schloßkirche. Die Liturgie, durch den schönen Gesang des Schloßchors verstärkt, leitete die Feier ein. Herr Abt Dr. Uhlhorn von hier hielt die Festpredigt über Ev. Matth. 13, B. 33. Das Thema derselben war: „Die Gabe und Aufgabe der evangelischen Volksschule“. Um 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr begann die Hauptversammlung mit einer Begrüßung des Congresses durch den Oberpräsidenten v. Leipziger im Auftrage der Staatsregierung, die den Bestrebungen des Congresses volle Anerkennung und Billigung sichere und jede Unterstützung zusage. Consistorialpräsident Dr. Meyer von hier begrüßte im Namen der hannoverschen Landeskirche den Congress, Namens des Provinzialconsistoriums Generalsuperintendent Schuster, der versicherte, daß in den Gemeinden Hannovers dem Congress lebhafteste Sympathie entgegengebracht werde. Stadtdirector Waltenhoff begrüßte den Congress Namens der Stadtverwaltung, Herr Abt Dr. Uhlhorn Namens des Localcomité's. Zum Schluß begrüßte endlich den Congress der Präsident Director Leimbach-Goslar, indem er die Aufgabe des Congresses auseinandersetzte. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Präsident. An Se. Majestät wurde dann ein Begrüßungstelegramm abgeschickt. Den ersten Vortrag hielt Herr Seminar-Director Heine aus Röhlen. Das Thema war: „Welches ist die ideale Seite des Lehrberufs, und in welcher Weise kann der Lehrer derselben möglichst gerecht werden?“ Nachmittags 5 Uhr hielt Oberlehrer Dr. Freybe-Parschim den zweiten Vortrag: „Was kann die Schule zur Erhaltung christlicher Volkssitte beitragen?“ Abends fand eine gemüthliche Zusammenkunft im Odeon statt, in welcher mannigfache Reden

ernsten und heiteren Inhalts zur lebhaften Fröhlichkeit beitrugen.

## Oesterreich.

\* Die Polizei der österreichischen Hauptstadt verhaftete 12 Anarchisten, welche seit längerer Zeit geheime Zusammenkünfte hatten. Die darauf in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haus-suchungen ergaben bedenkliche Funde: Flugchriften, Sprengmittel, Bomben und Dolche, letztere in einem Herde in Sechshaus versteckt.

## Großbritannien.

\* In Cloutenanfinane, unweit King Williamstown, Grafschaft Cork, wurde gestern früh 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ein „Mondscheinler-Attentat“ verübt, welches an Abscheulichkeit und Brutalität seines Gleichen sucht. Die Opfer sind zwei junge Damen, die Töchter eines Farmers, Namens Daniel Jones. Eine Bande Mondscheinler erzwang sich den Eingang in Mr. Jones' Wohnhaus und verlangte von den beiden Mädchen, die von dem Geräusch nach der Hausthür gelockt worden waren, die Auslieferung eines Gewehrs. Als die Mädchen sich dessen weigerten, wurde unverzüglich und ohne vorangegangene Warnung auf sie geschossen, worauf die Mondscheinler das Weite suchten. Beide Mädchen wurden gefährlich verletzt. Kate, die Ältere, erhielt einen Schuß in den Kopf, oberhalb des rechten Auges, und liegt im Sterben, während Bridget, die Jüngere, eine gefährliche Wunde in dem Arme erlitt. Außer der verweigerten Auslieferung des Gewehrs ist kein Motiv für das Verbrechen bekannt. Die Polizei aus King Williamstown war eine Stunde nach der blutigen That an Ort und Stelle, aber so viel man weiß, sind bis jetzt keine Verhaftungen vorgenommen worden. Diese Mordthat hat im Districte eine ungeheure Aufregung hervorgerufen.

## Bulgarien.

Sofia, 7. October. Das Bureau der regierungsfreundlichen Parteien erklärt einen Aufruf, worin hervorgehoben wird, Kaulbars suche in der Provinz einen Aufstand zu erregen, um die russische Occupation zu ermöglichen. Dieser gewissenlose General belüge das bulgarische Volk. „Hütet Euch vor ihm, wie vor der Pest! Bulgariische Officiere und Soldaten, die Ihr das Vaterland so tapfer vertheidigt habt, zeigt Euch den russischen Kubeln unzugänglich. Kaulbars wird Euch tödnen, belügen und bestechen wollen; ergethet Euch nicht!“ Ein Journal beantragt, Kaulbars als Rebellen gebunden über die Grenze zu schaffen. Kaulbars macht allerorten offene Corruptionsversuche, um die Truppencommandanten gegen die Regentchaft aufzuwiegeln.

## Geschichtliche Erinnerungen.

9. October 1547 Cervantes geb. — 1801 Friede zu Paris.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. October.

\* Bei der gestrigen Ausloosung der Geschworenen für die am 8. November cr. beginnende Schwurgerichtssitzung sind folgende Namen gezogen worden: 1. Fabrikbesitzer Friz Hebert in

Petersdorf; 2. Major a. D. Adolph Kahlert in Ober-Baumgarten; 3. Rittergutsbesitzer von Deder in Döberstein; 4. Fabrikant Leberecht Schöber in Seiborf; 5. Ingenieur Hermann Reiskner in Vollenhain; 6. Rittergutsbesitzer Emil Reimann in Wederau; 7. Hauptmann a. D. Robert Cogho in Warmbrunn; 8. Major a. D. Max Kluge in Greiffenberg; 9. Kaufmann Otto Boeds in Hermsdorf-Grüßau; 10. Bleicherei-Director Albrecht Kramme in Ober-Peppersdorf; 11. Rittergutsbesitzer Robert Thode in Schoosdorf; 12. Fabrikbesitzer Gustav Roesler in Schoosdorf; 13. Generallieutenant z. D. Anton von L'Estocq in Mahdorf; 14. Rechts-anwalt Paul Geisler in Löwenberg; 15. Fabrikbesitzer Heinrich Tschafel in Ruhbau; 16. Bohrermeister Adolph Brieger in Landesgut; 17. Rittergutsbesitzer von Polenz in Klein-Neudorf; 18. Rittergutsbesitzer Tike in Seitendorf; 19. Ziegeleibesitzer August Doering in Egelsdorf; 20. Kaufmann Joseph Walter in Liebau; 21. Glashändler Heinrich Finger in Hermsdorf u. R.; 22. Vorwerksbesitzer Julius Fichtner in Michelsdorf; 23. Müllermeister August Kühn in Wenig-Rackwitz; 24. Oberförster Julius Bormann in Ullersdorf gräflich; 25. Scholtiseibesitzer Franz Fichtner in Oppau; 26. Gutsbesitzer Carl Rupprecht sen. in Ludwigsdorf; 27. Gutsbesitzer Wilhelm Wöhner in Seitendorf; 28. Oberstlieutenant z. D. von Böhld in Hirschberg; 29. Rittergutsbesitzer Major a. D. Graf von Kopsitz in Bobten; 30. Kaufmann Louis Frankenstein in Landesgut.

C Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Hotel „zum Preußischen Hof“ eine Generalversammlung des „Conservativen Wahlvereins für den Hirschberg-Schönauer Wahlkreis“ statt, welche gut besucht war und vom Vorsitzenden, Herrn Freiherrn v. Kolenhan mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde. Zur Ergänzung des Vorstandes auf 12 Mitglieder wurden gewählt die Herren Pastor Rühlaid-Reibnitz, Rittergutsbesitzer v. Bösch-Cammerswalbau, Buchdruckereibesitzer Dertel-Hirschberg und Ortsvorsteher Friedrich-Verbisdorf. Hierauf erfolgte die Rechnungslegung und wurde dem Kassirer, Herrn Rentier Thamm, Decharge erteilt. Sodann gab Herr Staatsanwalt Hym in treffender Weise einen Ueberblick über die innere politische Lage Deutschlands, für welchen ihm die lebhafteste Anerkennung zu Theil wurde. Endlich beschloß die Versammlung, von jetzt ab vierteljährlich eine Sitzung abzuhalten und zwar jedesmal an einem anderen Orte, um auch den in größerer Entfernung von Hirschberg wohnenden Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, an den Versammlungen theilzunehmen. Mit einem dreifachen Hoch auf die conservative Sache wurde alsdann die Sitzung geschlossen.

\* Wie wir erfahren, hat sich der Ober-Hof- und Hausmarschall Sr. Majestät des Kaisers, Graf von Perponcher, in den letzten Tagen nach Schlesien begeben, um die königlichen Schlösser in Breslau und speciell in Erdmannsdorf in Augenschein zu nehmen, und wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man diese Nachricht mit dem früher schon einmal aufgetauchten Gerücht in Verbindung bringt, daß ein Mitglied unseres

zum ehrlosen Verbrecher zu stempeln — so tief kann er niemals sinken!“

„Dah, was läge uns an seinem ferneren Geschick, wenn die Kasse nicht beraubt worden wäre!“ antwortete er unwirsch. „Glaubst Du denn, es wäre mir gleichgültig sein, wenn mein Schwiegervater durch diesen Raub möglicherweise sich genöthigt sieht, den Concurz anzumelden? Und auch ich wiederhole, alle Beweise deuten auf Dornberg als den Thäter; es ist ganz undenkbar, daß ein Anderer den Raub begangen haben sollte. Dagegen magst Du nun sagen, was Du willst, die Thatfachen stehen fest und können nun nicht mehr bestritten werden!“

„Du kannst dem Himmel danken, daß er Dich vor der Ehe mit diesem Manne bewahrt hat“, sagte Ernestine in ihrer kalten gemessenen Weise; „sie wäre noch unglücklicher geworden wie die erste.“

„Auch Du glaubst schon an seine Schuld?“ fragte Dora mit herbem Vorwurf. „Du warst freilich nie seine Freundin —“

„Bergieb, daß ich Dich unterbreche!“ sagte Ernestine. „Du wirst Dich erinnern, daß ich immer seine Freundin gewesen bin, bis jener Schuldschein mich überzeugte, daß er Deiner Liebe nicht werth war. Und weshalb soll ich nun an seiner Schuld zweifeln, nachdem der Herr Stadtrath erklärt hat, die Beweise dieser Schuld seien bereits gefunden? Wer Dich so schwachvoll betrügen konnte, der war wohl auch fähig, ein solches Verbrechen zu begehen!“

„Nein, Ernestine, und wenn Ihr Alle ihn verurtheilt, ich kenne ihn besser!“ fuhr Dora mit gehobener

Stimme fort. „Leichtsinig mag er gewesen sein, aber ehrlos ist er nicht!“

„Und wie nennst Du es, daß er einem Wucherer Dein Jawort verpfändete, um ein Darlehen zu erhalten?“ spottete ihr Bruder. „War das vielleicht nicht ehrlos? Ich meine denn doch, tiefer könne ein Mann seine Ehre nicht in den Roth treten. Und dieser Kassenraub ist nach meinem Urtheil auch nur ein Mache-act, durch den er Vergeltung üben wollte für die Intrigue, deren er uns beschuldigt. Sapperment, der Bruch mit Dir konnte ihn doch nicht zu solcher Flucht zwingen? Wenn er abreisen wollte, so mußte er doch zuvor mit seinem Prinzipal abrechnen; man verläßt eine solche Stelle nicht wie eine Kaze den Taubenschlag, wenn man nur ein halbwegs gutes Gewissen hat. Was hatte er denn gestern Abend nach zehn Uhr noch im Hause meines Schwiegervaters zu thun? Die Einladung zum Fest hatte er abgelehnt, und es steht fest, daß er sich heimlich in's Haus hineingeschlichen hat; er selbst weiß nicht einmal, daß er von Jemandem gesehen und erkannt worden ist.“

„Zwischen acht und neun Uhr war er hier“, sagte Ernestine mit einem verstoßenen, forschenden Blick auf Dora, die ihre Augen mit der Hand bedeckt hielt. „Er duftete stark nach Branntwein.“

„Wozu auch das noch erwähnen?“ unterbrach Dora sie unwillig. „Habt Ihr noch nicht genug Steine auf ihn geworfen? Thut, was Ihr wollt, ich bleibe bei meiner Erklärung, und Niemand wird mich überzeugen können, daß ich mich in diesem Glauben irre.“

„So werden wir wohl warten müssen, bis das

Gericht ihn verurtheilt hat“, erwiderte der Stadtrath, der wieder mit seiner Halsbinde beschäftigt war und aus seinem wachsenden Groll kein Hehl machte. „Ich denke, das Urtheil muß Dich überzeugen. Aber vor einer persönlichen Einmischung in die so häßliche Geschichte möchte ich Dich ernstlich warnen, Dora; die Rücksichten auf Deine Familie und Deine eigene Ehre verbieten es Dir; es ist übergenug, wenn jener Schuldschein dabei zur Sprache gebracht werden sollte.“

Der herbe Zug, welcher die Lippen Dora's umzuckte, trat scharfer hervor, ihr starrer, glanzloser Blick ruhte auf dem kalten Haupte ihres Bruders, der langsam die Handschuhe anzog. „Sei unbesorgt“, sagte sie mit gepreßter Stimme, „zwischen ihm und mir steht eine Schranke, die ich nicht niederreißen kann. Daß er mich betrogen hat, verzeihe ich ihm nicht, und wenn auch sein Geschick mir keineswegs gleichgültig ist, so —“

„Es muß Dir gleichgültig sein“, unterbrach er sie, indem er sich hastig erhob; „wie kannst Du noch an einem Manne Interesse nehmen, den Du selbst als einen gemeinen Betrüger entlarvt hast? Ich an Deiner Stelle würde öffentlich in der Zeitung erklären, daß die Verlobung mit ihm von Deiner Seite gelöst worden sei, damit Jedermann erfährt, wie die Dinge liegen.“

„Wozu wäre das nöthig? Würde es Dir angenehm sein, wenn ich die neugierigen Fragen nach den Gründen meiner Erklärung beantworten müßte? Man würde ohne Zweifel mich fragen, wer die Schuld bei dem Wucherer ausspionirt habe, um uns zu trennen, dann müßte ich Deinen Namen nennen, und zur besonderen Ehre könnte Dir diese Handlung nicht gereichen.“ (Fortf. f.)

Königsbauses — es hieß damals Prinz Wilhelm — seinen ständigen Sommeraufenthalt in letztgenanntem Orte nehmen werde. Zu wünschen wäre es!

\* Das Pferd, welches, wie wir kürzlich mittheilen konnten, einem Bormwerksbesitzer in Goldberg aus dem Stalle gestohlen sein sollte, hat sich, wie inzwischen festgestellt worden ist, allein aus demselben entfernt und ist bereits wieder zurückgebracht worden.

\* Im „Boten a. d. R.“ finden wir folgende hübsche Annonce: „Ein junger, anständiger Herr, Professionist, wünscht sich mit einem gebildeten Fräulein zu verheirathen. Zu erfragen Mühlengrabenstraße 4, Parterre, bei W. Steinmann. Derselbe kauft auch alte Schuhe und Stiefeln.“

\* Wie man mit Thierquälern früher verfuhr, davon giebt eine Bestrafung, verzeichnet in den Annalen der Stadt Sagan, Zeugniß. Mag dieselbe als ein warnendes Beispiel für die Thierquäler der Gegenwart hier ihren Platz finden. Am 8. August des Jahres 1684 hatte ein Mann, Namens Scholz aus Hermisdorf, sein Pferd in der Stadt Sagan „gar erschrecklich geschlagen und gestochen“. Darum wurde er abgefaßt, in das Stockhaus geworfen und am 8. und 9. August an den Schandpfahl gestellt. Bedenkt man, daß das Stehen am Schandpfahl, mitten auf dem Markt, nicht nur deshalb besonders empfindlich war, weil der Bestrafte sich den Blicken eines jeden Passanten aussetzen mußte, sondern daß der am Pfahl Stehende auch der Beschimpfung von Jung und Alt ausgesetzt war, so dürfte es erklärlich sein, daß der im vorliegenden Falle Bestrafte, als er diese Unbill über sich ergehen lassen mußte, dem geneigten Publikum entsetzliche Gesichtszerrungen und „Zungenblöken“ machte, „so daß man sich schier fürchten konnte“. Nebenher wurde dem Mißthäter eine Geldbuße von 25 Thalern auferlegt, und weil er diese bis zum 11. August nicht zahlen konnte, stellte man ihn am genannten Tage nochmals sechs Stunden lang an den Schandpfahl — doch eine mitleidende Seele, seine Schwiegermutter, erbarmte sich seiner. Sie war es, die ihn erlöste aus Angst und Pein, denn nachdem sie das Geld unter Mühe und Noth zusammengebracht, bezahlte sie die 25 Thaler der hohen Obrigkeit und führte den Bestrafte seiner Familie wieder zu.

Warmbrunn, 6. October. Den 11. d. M. findet die feierliche Einweihung des neuen St. Hedwigs-Krankenbauses, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind, statt. Der Festgottesdienst wird in der Hauscapelle abgehalten und an denselben reiht sich die Befichtigung des prächtigen Baues, der bekanntlich früher „Unserer Armee und Flotte“ gewidmet war.

Böbau, 6. October. Gestern hatte hier ein in der Instrumentenfabrik von August Förster angestellter blinder Instrumentenstimmer das Unglück, in der Fabrik ca. 6 Ellen hoch herabzustürzen, wobei der Unglückliche die Kinnlade und einige Rippen brach. Ob noch eine Gehirnerschütterung eintreten wird, bleibt noch abzuwarten. Der Verunglückte ist im hiesigen Krankenhaus untergebracht.

Lauban, 7. October. In der Fabrik der Herren Gebrüder Dreißig wurde dieser Tage der für die evangelische Kirche zu Raumburg bestimmte eiserne Glockenstuhl fertig gestellt und am Mittwoch seinem Bestimmungsziele zugeführt. Nach der „Laub. Ztg.“ hatte der Glockenstuhl eine Höhe von ca. 3 Meter und wog über 30 Centner.

Liegnitz, 6. October. Der Raubmörder Ramladen erschien heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, zwar nicht des Mordes an dem Inhabersbesitzer Uffig in Goldberg angeklagt, sondern um sich wegen verschiedener anderer Straftaten — Diebstahl, Betrug und Unterschlagung — zu verantworten. (Die erwähnte Mordaffäre kommt in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Aburtheilung.) Ramladen betrat heute im schwarzen Rock und sonstiger sorgfältiger Toilette die Anklagebank und bewahrte die freche Haltung, die er bisher zur Schau getragen. Auf die Frage, ob er sich der heute ihm zur Last gelegten Straftaten für schuldig bekenne, antwortete er in ziemlich heftigem Tone, daß alles richtig sei, was in der Anklageschrift stehe, und als zum Schluß der Verhandlung die Staatsanwaltschaft 15 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, antwortete er auf die Frage, ob er noch etwas anzuführen habe, ein lautes kategorisches: „Nichts“. Seiner Freiheit, welche Ramladen die ganze Verhandlung über zur Schau getragen, setzte er übrigens die Krone auf, als er wieder in seine Zelle zurücktransportiert werden sollte. Er ließ sich ruhig die Handschellen anlegen, als er aber den Corridor betreten sollte und dort einige Neugierige erblickte, trat er auf die Anklagebank zurück und äußerte mit lauter Stimme, daß er nicht eher seinen Standpunkt verlasse, als bis das Publikum entfernt sei. Es befanden sich darunter Leute, die nicht einmal im Besitze

der bürgerlichen Ehrenrechte seien, und wenn ihm jemand in seinen Bereich käme, den schlug er gleich nieder. Als ihm bedeutet wurde, daß er sich im Gerichtssaal gebührend aufführen solle, eilte er durch die geöffnete Thür auf den Corridor und schlug mit den gefesselten Händen auf einen Mann ein, der dort Aufstellung genommen hatte. Natürlich wurde ihm alsbald die Gelegenheit entzogen, weitere Attentate zu begehen. Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Striegau, 6. October. In diesen Tagen waren zwei Beamte des Königl. Stempelfiscats hier anwesend, um im hiesigen Vorschußverein die Geschäftsbücher der Sparcasse bzw. die Sparcassen-Documente auf ihre Stempelpflichtigkeit zu prüfen. Dabei hat sich herausgestellt, daß allerdings für eine sehr große Anzahl Einlagen (insbesondere für alle Beträge über 150 M.) der gesetzliche Stempelbetrag nicht geleistet war! Die Revision erstreckte sich bis auf die im Jahre 1884 geleisteten Einzahlungen.

Breslau, 7. October. Heute Nacht starb nach längerer Krankheit an einem Herzleiden der Rector des fürstbischöflichen Clericalseminars und Confessorialrath Lic. theol. Paul Storch. Wie die „Schles. Volksztg.“ berichtet, hatte der Verstorbene am 1. October c. sein 60. Lebensjahr vollendet.

Langenöls, 5. October. Eine ehrende Anerkennung deutschen Gewerbefleißes erhielt am gestrigen Tage wiederum die Firma Rucheweyh und Schmidt für ihre auf der Ausstellung zu London im vorigen Jahre ausgestellten Fabrikate. Die hierauf bezügliche Prämie war durch Vermittelung der königlichen Staatsregierung bis an das königliche Landrathamt gelangt und wurde gestern durch den königlichen Landrath Herrn v. Salbern eigenhändig den Inhabern der Firma in Langenöls mit herzlichem anerkennenden Worten ausgeantwortet.

Ratibor, 5. October. Als ein Bauernbursche am 2. October seinen eigenen Vater, mit dem er in Streit gerathen war, zu prügeln begann, versetzte ihm sein Bruder, der die Partei des Vaters ergriff, mit einem Bierseidel einen so wichtigen Schlag vor den Kopf, daß der Getroffene todt zusammenbrach. Der Thäter, welcher nach vollbrachter That seine Fassung völlig verloren hatte, wurde am folgenden Tage in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert.

Glogau, den 7. October. Heute ist der Knopf des nordwestlichen Thurmes der Jesuitenkirche, der behufs seiner Vergoldung neulich herabgenommen worden war, sammt Kelsch und Kreuz wieder aufgerichtet worden. In dem Knopfe fand sich eine lateinische Urkunde vor, die folgenden Wortlaut hatte;

Hae flammaram vi  
Anno MDCCLVIII  
vastatae turres  
nunc sub Augustissimis  
Friderici Wilhelmi II. Borussiae Regis  
Auspiciis  
Egregiaque  
Excellentissimi Comitiss de Hoym  
Supremi Silesiae Ministri  
Cura  
a ruinis erectae novisque  
fastigiis orratae sunt  
Anno MDCCLXXXVI  
Poloniae maioris ad terras Borussiae  
accessione  
multisque belli in Germania

ab Austriacis Franco-Gallisque gesti vicissitudinibus claro. (Diese Thürme, welche im Jahre 1758 durch die Gewalt der Flammen zerstört worden, sind jetzt unter den erhabenen Auspicien (dem hohen Schutze) des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen durch die besondere Fürsorge des trefflichen Grafen von Hoym, des höchsten Leiters von Schlesien, aus den Trümmern wieder aufgerichtet und mit einem neuen Giebel geschmückt worden im Jahre 1796, daß durch die Vereinigung Groß-Polens mit den preussischen Landen und durch die verschiedenen Wechselfälle des Krieges, der in Deutschland von Oesterreichern und Franzosen geführt wurde, denkwürdig ist.)

Diese Urkunde wird zugleich mit einer neuen, von Herrn Gymnasialdirector Jungels in deutscher Sprache abgefaßten Schrift dem Knopfe wieder übergeben werden. Uebrigens sind im Jahre 1796 nicht nur die Thürme reparirt worden, auch das Aeußere und Innere der Gymnasialkirche wurde damals einer Erneuerung unterzogen. Der gegenwärtig vorgenommene Abputz der Außenseiten der Thürme ist nahezu vollendet und wird sich nach Wegnahme des Gerüstes das Bauwerk bald in seinem neuen Gewande repräsentiren. (St. u. L.-B.)

Marlissa, 6. October. Der projectirte Neubau der hiesigen Queisbrücke ist bis nächstes Jahr verschoben worden; dagegen schreitet der Bau der neuen Brücke über den Queis, zwischen Kengersdorf und Eckersdorf, wodurch eine neue Verbindung der Ortschaften des rechten und linken Queisufers hergestellt wird, rüstig vorwärts, sodaß der Bau in diesem Jahre noch vollendet werden dürfte. Der Bau der Chaussee von hier nach Ober-Schwerta, welcher große Schwierigkeiten bietet, wird leider dieses Jahr nur zum kleinen

Theile vollendet, sodaß vorläufig die Verbindung mit dem oberen Theile des Kreises noch sehr schwierig ist und oft große Umwege nöthig macht. Die Aussichten für den Bau der Eisenbahn Lauban-Marlissa sind günstig, und die bezügliche Vorlage steht für die nächste Session des Landtages bestimmt zu erwarten. Verschiedene Stimmen lassen sich immer noch gegen den Bau dieser Bahn hören, weil Nachtheile für einzelne Geschäftszweige befürchtet werden; für den Geschäftsverkehr im Allgemeinen und für den Werth der Grundstücke wird gewiß die Bahn von großem Vortheile sein. — Die Bienenzüchter hiesiger Gegend sind mit dem Ertrage sehr zufrieden, da der schöne August und September noch eine reichliche Honigernte brachte. Der Honig findet bei dem Preise von 1 Mark das Pfund guten Absatz; kaum kann der Bedarf gedeckt und die Nachfrage befriedigt werden. Der importirte Honig, wenn man diese Waare wirklich Honig nennen kann, macht den einheimischen Bienenzüchtern keine Concurrnz, da Honigconsumenten, welche reine unversäufte Waare genießen wollen, den Honig nur bei einheimischen Bienenzüchtern kaufen.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 7. October. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro October-November 36,00, pro November-December 36,10, April-Mai 37,30 — Weizen pro October — Roggen pro October 130,00, pro November-December 130,00, pro April-Mai 134,00. — Rüböl loco pro October-November 43,00, pro April-Mai 44,00. — Zink: W. S. von Giesche's Erben 1380 bez.

Breslau, 7. October. (Course.) Ungarische Goldrente 85,30—45 bez., Ungar. Papierrrente 75 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  bez., Russische 1880er Anleihe 86 $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1884er Anleihe 98,70 bez., Oesterreichische Credit-Actien 456—455 $\frac{1}{2}$  bez., Verein. Königs- und Laura-Pfütze 69 $\frac{1}{2}$ —69—69 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Russ. Noten 194 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ —194 $\frac{1}{2}$  bez., Türken 14 $\frac{1}{4}$  bez., Egypter 76 bez., Orient-Anleihe II 59,80 bez., Galizier 80—79 $\frac{1}{4}$  bez.

### Aus der hiesigen Kunstwelt.

Bei dem so oft betonten Patriotismus der Hirschberger Einwohner hätten wir zur gefirmen Aufführung des historischen Schauspiels „Prinz Friedrich von Preußen“ von Heinrich Laube einen besseren Versuch erwartet, und war diese Erwartung eine um so gerechtfertigtere, als gerade dieses Stück sehr selten in Scene geht. Es beginnt mit der Ernennung des Kronprinzen Friedrich zum Oberstlieutenant und behandelt seinen Fluchtversuch und seine Ausöhnung mit seinem Vater. Die Darstellung war ausgezeichnet. In erster Linie verdienen die Herren Pauli und Fliegner uneingeschränktes Lob; besonders ersterer bot ein wohlüberdachtes, bis in die kleinsten Details sorgfältig gearbeitetes Bild Königs Friedrich Wilhelm I., auch seine Mäße war vorzüglich. Von dem Kronprinzen Friedrich des Herrn Fliegner gilt das Gleiche. Die Herren Walbau und Fiedler waren treffliche Repräsentanten der Generale von Grumbow und von Buddenbrock. Ungenügend waren allein die Leistungen des Herrn Grau (Katte) und des Fel. Schütz (Page von Reith). Die übrigen Damen, Frä. von Laccorn (Sophie Dorothea), Monhaupt (Prinzessin Wilhelmine) und Böckmann (Doris Ritter) boten schöne abgerundete Leistungen, nur befand sich letztere in einem eigenthümlichen Contract zu den übrigen Mitwirkenden, dadurch, daß sie ihr Haar nicht gepudert hatte. Den Hauptdarstellern wurde sowohl nach jedem Akt als auch wiederholt bei offener Scene lebhaftester Beifall zu Theil. Die Regie war in den besten Händen, nur wollen wir es dahin gestellt sein lassen, ob bei der Hinrichtung Katte's ein anderer Choral nicht passender gewesen wäre; auch der am Schluß ertönende Hohenfriedberger Marsch war unzeitgemäß, weil er im Jahre 1730 noch nicht existirte. Die hinter der Scene ausgeführte Musik durfte etwas leiser sein. Eingeleitet wurde die Vorstellung durch die Jubel-Ouverture von Weber, von der Güttschow'schen Kapelle mit bekannter Berbe ausgeführt, die in den Zwischenakten gespielten Märsche wollten uns aber trotz des militärischen Charakters des Stückes zu den ernstesten Aktschlüssen nicht recht passen. —

Am Sonntag gelangt zum Benefiz des Hofschau-spielers Herrn Fliegner eine französische Comödie von Labiche und Duru in deutscher Uebersetzung von Paul von Schönthan unter dem Titel „Unsere Sonnabende“ zur Aufführung. Im Interesse des allgemein beliebten Benefizianten wünschen wir demselben ein recht gefülltes Haus. R.

### Bermischtes.

— Befürchtung. Theater-Kassirer: „Es thut mir leid, Herr Direktor, daß ich die Stelle als Kassirer bei Ihnen aufgeben muß!“ — Direktor: „Warum denn?“ — Theater-Kassirer: „Ja, wissen Sie, an Ihrer Kasse wird man menschlicher.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Gestern Nachmittag verschied nach langen schweren Leiden unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater,  
der Eisenbahn-Director a. D.

## Heinrich von Wedell,

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen tieftrauernd an

### die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 8. October 1886.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

2910

### Bekanntmachung.

Wegen Abtragung der Mithöhe zu Mittel-Stonsdorf wird der Weg vom Schöps'schen Gasthaus zu Nieder-Stonsdorf bis zum Mithinger'schen Gasthaus zu Mittel-Stonsdorf vom 11. d. Mts. ab bis auf Weiteres gesperrt.  
Der Amtsvorsteher. Prinz Reuf.

Unser Comptoir befindet sich jetzt **Neue Herrenstraße Nr. 1.**

## Carl Schmidt & Co.

2881

Holzement und Dachpappen-Fabrik.



### Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

Heinze, Optikus.

2103

Warmbrunn.



### Wichtig für Gastwirthe!

Neue Schott. Crown- und Fullbr.-Seringe in ausgezeichneter Qualität, besonders zum Mariniren, empfiehlt

Paul Spehr.

2614

## Winterhüte

in Peluche, Sammet und Filz.

Barettes, Toques, Volemmützen,

und Pelzbarettes

empfehlen bei bekannt gediegener Auswahl

2908

Rosa Kluge, geb. Berju,

Bahnhofstraße 9.

(Inhab. Emil Kluge).

Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie.

## Universalium

Monatlich 2 reich illustrierte Hefte.  
Jedes Heft nur 50 Pfg. = 30 Kr. ö. W.  
= 70 Cts.

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungslectüre. Interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler. — Jedes Heft drei besondere Kunstbeilagen, wovon eine Lichtdruckreproduction von hervorragendem Werthe.

Das erste Heft ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jensen u. s. w. u. s. w. „Jorinde“. Eine neue Novelle von Ernst Eckstein.

— Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —

2765

### Meteorologisches.

8. October, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 732 m/m (gestern 731 1/2). Luftwärme +11° R. Niedrigste Nachttemperatur +5° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

### Verkaufe beste Speisefartoffeln,

per Ctr. mit 2,50 Mark. Proben in meinem Kuchstall (frühere Gurk'sche Fabrik).  
Winiker, Verbisdorf. 2898

Weltbekannt und beliebt sind die

## Carlsbader und Wiener Dampf-Röst-Coffee's.

Ich empfehle à la Pupp in Carlsbad wöchentlich 2 Mal frische Mischung aus rein englischen und holländischen Sorten:

Wiener Mischung I, Pfd. 1,60 Mark,

Carlsbader Mischung I, Pfd. 1,40 Mark,

Carlsbad. Mischung II, Pfd. 1,20 Mark,

Carlsb. Mischung III, Pfd. 1 Mark.

Das Caffee-lager befindet sich in meinen Geschäftsräumen rechts und bietet eine große Auswahl ohne einen Pfennig Preisausschlag.

## Carl Oscar Galle.

Feinsten Brod-Raffinad, 2904 im Brod Pfd. 30 Pf.

## Seife,

Oranienburger,

per Pfd. 26 Pf., bei 5 Pfd. 25 Pf., empfiehlt

Franz Nawrot,

2902 Warmbrunn.

### Bei Husten und Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarch, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen

### Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker. In Hirschberg bei den Herren Paul Spehr u. Ed. Bettauer, sowie in den Apotheken der Herren H. Castelsky in Warmbrunn und O. Helke in Petersdorf.

## 1886er Chinesische und Russische Thee's

sind eingetroffen und empfehle billigt lose 2905 und in Originalpacketen, à 1/8, 1/4 und 1/2 Pfd. à 0,50, 0,75, 1,00, 1,25 und 1,50 Mk., feinsten

## Mandarin-Arac und feinsten Jamaika-Rum. Carl Oscar Galle.

Vergehlich Hilfe suchende Kranke an Hart-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. Wundram'schen Kräuter-Geleesfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amt. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch Prof. Wundram's Sohn in Büchelberg.

### Feinstes amerik. Petroleum

(Reichs-Zest), von ausgezeichnete Leuchtstärke und geringer Entflammbarkeit, p. Pfd. 14 Pf., empfiehlt 2875 Paul Spehr.

Sicheln laufe ich sofort, Fichtenzapfen v. 1. November ab in kleinen und großen Posten.

J. G. Steinke.

Schmiedeberg i. Riesengeb. 2888

Alt-Kemnitz. Gasthof „zur Freundlichkeit“. Sonntag den 10. und Montag den 11. Okt. ladet zur

## Kirmes

freundlichst ein

A. Reichstein.

Für Braten und Ruhen wird bestens gesorgt sein. 2909

D. Obige.

Am letzten Wochenmarkt wurden mir von dem Sohne des Handelsmanns Linke in Schmiedeberg 2 Gänse genommen, die er mir erst wiederbrachte, als ich die Polizei zu Hilfe nahm. 2901

## Angela Taube,

Federviehändlerin aus Schömberg.

Frau Schornsteinfegermstr.

## A. Hentschel,

Warmbrunn (Hotel „Victoria“), empfiehlt ihr

Putz-, Weiß-, Woll- und Schnittwaaren-Geschäft, zu allerbilligsten Preisen,

sowie Anfertigung und Reparatur aller Putzachen.

Achtungsvoll

A. Hentschel.

### Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeitseinladungen,

Festlieder, Menu-Karten,

Todes-Anzeigen

etc. etc.

werden schnell, sorgfältig und billig angefertigt bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei, Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

### Preussische Lotterie.

Dyne Gewähr. Berlin, 6. October. Bei der heute begonnenen Ziehung der 1. Klasse 175. königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen Vormittags: 1 Gewinn à 10000 Mark auf Nr. 102376, 1 Gewinn à 3000 Mark auf Nr. 140313, 1 Gewinn à 1500 Mark auf Nr. 23895.

Berlin, 7. October. Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 175. königl. preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn à 30000 Mark auf Nr. 135138, 1 Gewinn à 5000 Mark auf Nr. 401, 2 Gewinne à 3000 Mark auf Nr. 107659, 175855, 2 Gewinne à 1500 Mark auf Nr. 151164, 177319.

### Wilhelmstraße 24

(Bel-Etage), 7 Zimmer und viel Beigelaß, sofort zu vermieten resp. zu beziehen. 2871

R.-G.-V. Sektion Hirschberg. Sonnabend den 9. Octob. Excursion

nach der Arania und dem Ottilienberge. Versammlung um 1 Uhr an der Rosenau-Brücke.

## Stadttheater.

Sonntag den 10. October: Abschiedsvorstellung und Benefiz für

Herrn Wilhelm Fliegner, Großherzogl. Hofchauspieler.

## Unsere Sonnabende.

2911 Schwank in 4 Akten.

### Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 10. bis 16. October. Am 16. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 8 Uhr. Hochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

### Eutherische Kirche Hirschdorf.

Am 16. Sonntage nach Trinit., den 10. October, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr (Erntedankfest) predigt Herr Pastor Ebel.